

Liebe Freunde,

vieles hat sich in den letzten 10 Jahren verändert, wir wurden per Gesetz gleichgestellt und vor Diskriminierung geschützt, sogar ein Paradigmenwechsel wurde mit dem neuen **SGB 9** versprochen.

Warum protestieren wir dann heute eigentlich?

Der Gesetzgeber hat doch wirklich alles getan, damit unsere Rechte gewahrt werden – aber werden sie wirklich gewahrt? Oder sind es mehr oder weniger Lippenbekenntnisse, ein Berg bedruckten Papiers ohne Wert?

Erleben wir nicht täglich, dass die direkten Entscheidungsträger bei den Behörden und Kostenträgern die Worte der Gesetze vergewaltigen, anstatt in ihrem Sinne zu handeln!?

Der Paradigmenwechsel in der Sozialgesetzgebung bedeutet neuerdings für behinderte Menschen: Von der Fürsorge zur Eigenverantwortung!

Aber Menschen, die eigenverantwortlich leben wollen, finden bei sehr vielen Sachbearbeitern der Sozialbehörden kein Gehör. Das lässt nur die provokante Deutung zu:“ Räume Dir die Barrieren gefälligst selbst weg, dafür ist die Gesellschaft nicht mehr zuständig!“

Das aber können die meisten behinderten Menschen nicht leisten! Hat nicht der Staat die Pflicht, die Rahmenbedingungen für die Schwächsten der Gesellschaft eindeutig festzulegen? Und hat er nicht auch die Pflicht, seine Mitarbeiter dergestalt zu schulen, dass es nicht mehr dazu kommt, dass wir unsere Rechte ständig wieder aufs Neue einklagen müssen?

Für unsere Behinderungen können wir nichts, dass wir jedoch ständig für die Umsetzung unserer gesetzlichen Ansprüche kämpfen müssen, das behindert uns, kostet unersetzbare Energie und zerstört den Lebenswillen vieler!

Deshalb stellt sich für mich die Frage, ob es eines Protesttages bedarf, um auf diese Missstände hinzuweisen! Die Antwort kann nur lauten:

JA – ein klares und vor allem lautes JA!!

Eigentlich müssten hier und heute Millionen behinderter Menschen versammelt sein, um auf diesen Missstand hinzuweisen. Doch viele sind nicht oder nicht mehr in der

Lage, zu kämpfen. Lasst uns stellvertretend für alle laut werden und gemeinsam für unsere Rechte eintreten.

Rechte, welche durch die UN-Konvention für behinderte Menschen klar und deutlich definiert wurden.

Rechte, für deren Umsetzung in der deutschen Sozialgesetzgebung wir uns hier und heute versammelt haben.

Immer wieder wird über die Integration behinderter Menschen gesprochen, inzwischen sprechen wir gar von Inklusion, der Teilhabe an der Gesellschaft. Aber wo findet sie denn ohne wenn und aber statt?

Durch Unterbringung gegen den eigenen Willen in Heimen? Matthias Grombach sei hier als Beispiel angeführt.

Silvia Schmidt hat mit ihrer Aktion „Daheim statt Heim“ eine klare Richtung vorgegeben.

Raus aus den Heimen – hin zum selbstbestimmten Leben mit Assistenz **Raus aus den Heimen – zurück in die Geborgenheit der Familie**

Aber ist man dann damit wirklich integriert, kann man wirklich zu Hause in seinen vier Wänden am Leben teilnehmen? Vor der Haustür 5 Stufen, 20 km von der nächsten Stadt entfernt? Hoher Pflegeaufwand und keine Rückzugsmöglichkeit außerhalb der eigenen vier Wände? Ohne das entsprechende Umfeld, ohne behindertengerechtes Fahrzeug endet Integration ganz schnell an der ersten Stufe.

Deshalb fordern wir ein Recht auf Mobilität gemäß Artikel 20 der UN-Konvention.

Eine wirkliche Integration ohne Mobilität wird es niemals geben. Dafür hat Elke Bartz gekämpft und war ständig überall präsent. Das konnte sie nur mit der entsprechenden eigenen Mobilität.

„Daheim statt Heim“ macht nur Sinn, wenn das Umfeld, wenn die Mobilität einbezogen wird. Assistenz wie auch individuelle uneingeschränkte Mobilität müssen für jeden behinderten Menschen, ob Kind oder Erwachsener, zum unumstößlichen Grundrecht werden.

Unter anderem dafür haben wir uns heute hier versammelt – für die Umsetzung dieser Rechte lohnt es sich zu demonstrieren.

Wir fordern die Bundesregierung zu einer raschen und konsequenten Umsetzung der UN-Konvention im Sinne der behinderten Menschen auf.

Ich wiederhole noch einmal:“ Assistenz und individuelle uneingeschränkte Mobilität gehören zusammen – lasst uns gemeinsam dazu beitragen, dass wir beides erreichen.

Ich danke euch.